



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- [zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# Siedlung Leimenegg

**Gemeinde**

Winterthur

**Bezirk**

Winterthur

**Stadtkreis**

Stadt

**Planungsregion**

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Leimeneggstrasse 27, 29, 31, 33, 35, 43, 45  
Bauherrschaft Hermann Siegrist (1894–1978)  
ArchitektIn Hermann Siegrist (1894–1978)  
Weitere Personen Wohnbedarf AG (Hersteller)  
Baujahr(e) 1932  
Einstufung regional  
Ortsbild überkommunal nein  
ISOS national ja  
IVS nein  
KGS nein  
Datum Inventarblatt 09.07.2018 Raphael Sollberger

<b>Objekt-Nr.</b>	<b>Festsetzung Inventar</b>	<b>Bestehende Schutzmassnahmen</b>		
230ST04533	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–		
230ST04534	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–		
230ST04535	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	ÖREB	30.01.2024	BDV Nr. 1458/2018 vom 26.11.2018 Beitrag
230ST04536	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	ÖREB	10.12.2018	BDV Nr. 1457/2018 vom 26.11.2018 Beitrag
230ST04537	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	ÖREB	23.01.2024	BDV Nr. 1456/2018 vom 26.11.2018 Beitrag
230ST04538	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–		
230ST04539	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–		

## Schutzbegründung

Die beiden Wohnbauten der Siedlung Leimenegg sind aus architekturgeschichtlicher Sicht als ein gebautes Manifest der Neuen Sachlichkeit in der Schweiz zu bezeichnen. Der Architekt Hermann Siegrist setzte mit ihr die Postulate einer modernen, funktional organisierten und lichtdurchfluteten Wohnarchitektur auf kompromisslose Art und Weise um. Dies gelang ihm mithilfe von Elementen wie Sichtbeton, Bandfenstern und Flachdächern sowie mit offenen, variablen Grundrissen. Siegrist sah in der Siedlung eine Antwort auf seinen Generationenkonflikt mit dem damaligen Winterthurer Architektur-Establishment, namentlich den Büros von Robert Rittmeyer und Walter Furrer (Rittmeyer war bis zu seinem Wechsel an die ETH Siegrists Lehrer am Technikum), Otto Bridler und Lebrecht Völki sowie Emil Joseph Fritschi & Hermann Zangerl. Die Siedlung, Siegrists Wunschprojekt zur Realisierung seiner eigenen Ideen, wird heute zu Recht als das Hauptwerk des Architekten angesehen, denn sie sticht aus Siegrists weiteren Wohn- und Siedlungsbauten wie der Siedlung Bürglistrasse in Wülflingen (Wülflingerstrasse 330 u. a.; 230WU01312 u. a.) oder der Arbeitersiedlung Hegmatten in Oberwinterthur (Schoorenstrasse 35–39; 230OB01992–230OB01994) deutlich durch ihre architektonisch-formensprachliche Konsequenz hervor. Das in nur viermonatiger Bauzeit errichtete und mittlerweile äusserst sorgfältig restaurierte ehem. Architektenwohnhaus (westlicher Teil des Doppeleinfamilienhauses, 230ST04533) diente direkt nach der Fertigstellung als Veranstaltungsort einer Wohnbedarfsausstellung, was den Stellenwert der Leimenegg als sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Zeugen des modernen Wohnens unterstreicht.

## Schutzzweck



## Siedlung Leimenegg

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz beider Baukörper mitsamt ihren bauzeitlichen Ausstattungselementen und Oberflächen, insb. der überlieferten bauzeitlichen Fenster(-bänder) und Türen, der Treppenanlagen, Schattendächer usw. mit dem Ziel der Wahrung des sachlichen und einheitlichen Erscheinungsbilds der Fassaden.

### Kurzbeschreibung

#### Situation/Umgebung

Die aus zwei Baukörpern bestehende Siedlung Leimenegg befindet sich direkt an der Bahnlinie Zürich–St. Gallen am ehem. Stadtrain im NO von Winterthur. Sie liegt am Südfuss des Lindbergs auf einem zugunsten von Wohngärten leicht terrasierten Grundstück, das zur Bahnlinie hin leicht abfällt. Im S erstrecken sich gegen die Bahnlinie kleine, baumbestandene, heute zum Teil stark überwachsene Wohn- und Nutzgärten. Im N trennt ein schmaler Vorgarten die Gebäudefront von der Strasse. Urspr. war der Aussenraum einfach und ohne landschaftsarchitektonische Elemente angelegt. Die Gärten waren durch schlichte Eisengeländer voneinander getrennt. Dazwischen befanden sich grosse Rasenflächen mit lockerer, einheimischer Strauch- und Baumbepflanzung. Dazu gehörten auch vereinzelt Weinreben an der Hausfront (sie verdecken heute teilweise die Fassaden). Zwischen den beiden Baukörpern steht bis heute ein älteres, im Verhältnis zu den modernen Baukörpern der Siedlung leicht nach S zurückgesetztes Ökonomiegebäude, welches in der 2. H. des 20. Jh. stark überformt wurde. Durch seine zurückgesetzte Lage verschwindet es von der Leimeneggstrasse aus gesehen beinahe hinter den beiden Siedlungsbauten, die so trotz einiger Distanz zueinander als eine Einheit wahrgenommen werden können.

#### Objektbeschreibung

Fünf teilweise unterkellerte, zweigeschossige Reiheneinfamilienhäuser im O (230ST04535, 230ST04536, 230ST04537, 230ST04538 und 230ST04539) und ein zweigeschossiges Doppeleinfamilienhaus (darin im westlichen Teil die ehem. Architektenwohnung) im W (230ST04533 und 230ST04534), kubische Baukörper. Die scharfkantigen Sichtbetonplatten, die ursprünglich einheitlich mit Kalkfarbe lasiert waren, zeigen eine horizontale Schalungsstruktur. Die fassadenbündigen Holzbandfenster sind an den Eckhäusern jeweils ums Eck gezogen. Die urspr. beweglichen, doppelverglasten Fenster mit Lüftungsklappen wurden zum Teil ersetzt, die Gliederung der Fassaden mit ihren Fenster- und Türöffnungen blieb jedoch durchwegs erhalten. Im Bereich des Dachgartens wurden Schattenwände und filigrane Brüstungen eingesetzt, zum Teil sind Vorhangstangen erhalten. Während beim Doppeleinfamilienhaus die Dachterrasse ein eigenes Geschoss und den Abschluss des Gebäudes nach oben bildet, sind in den fünf Reihenhäusern die Dachterrassen teilweise zur Hälfte als Zimmer ausgebaut. Im Innern befinden sich im EG gartenseitig jeweils ein oder zwei Wohn- und Esszimmer, die sich über die gesamte Wohnungstiefe erstrecken. Von hier führt eine zentrale, offene, in den einzelnen Wohneinheiten unterschiedlich gestaltete Treppe ins OG, das mit drei oder vier Zimmern ausgestattet ist. Darauf folgt eine einheitliche, vorgefertigte Stahlspindeltreppe zum Dachgarten. Teilweise sind zentrale Glasbaustein-Oberlichter über dem Treppenaufgang erhalten. Strassenseitig (N) wurden direkte Verbindungen zwischen den Räumen zum Kochen, Waschen und Lagern von Vorräten im Keller geschaffen, wobei die verschiedenen Eigentümer bereits zu Beginn partizipativ an der Raumdisposition mitwirken konnten (freier Grundriss). So entstanden schon zur Bauzeit verschiedene Raumfolgen. Die Bodenbeläge waren urspr. durchwegs aus Linoleum (heute sind sie zum Teil entfernt, überklebt oder auch wieder freigelegt).

#### Baugeschichtliche Daten

1932	Bau der Siedlung Leimenegg, einwöchige Wohnbedarfsausstellung im Haus des Architekten (230ST04533), danach Übernahme des Mobiliars durch den Architekten (um 1985 entfernt)
2. H. 20. Jh.	Verschiedentliches Streichen oder Lasieren der Fassaden, verschiedenenorts Fensterersatz, neue Storenkästen, jeweils unter Beibehaltung der Fassadenstruktur
Um 1978	Ersatz der Bodenplatten auf den Dachterrasse (z. B. durch Uni-Norm-Verbundsteine bei 230ST04534), Erneuerung sämtlicher Bäder und Küchen
Um 1985	Entfernung der letzten bauzeitlichen Möblierung in 230ST04534, verschiedentlich neue Türbeschläge
2009	Herauslösen der Deckentäfelung der 1980er Jahre und Freilegung des urspr. Linoleumbodens (230ST04534)

**Literatur und Quellen**

- Arthur Rüegg u. a., Siedlung Leimenegg, Zürich 1982.
- Gilbert Brossard und Daniel Oederlin, Architekturführer Winterthur 1925–1997, Band 2, Zürich 1997, S. 64–65.
- Hermann Siegrist, Reihenhäuser am Leimenegg in Winterthur, in: Schweizerische Bauzeitung, 1933, S. 294–296.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 128–129.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Vers. Nr. 04533, 04534, 04535, 04536, 04537, 04538, 04539, 2003, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Katharina Medici-Mall, Hermann Julius Siegrist (1894–1978), in: Archithese, 1986, Nr. 6, S. 27–28.
- Kunstführer durch den Kanton Zürich, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2008, S. 191.
- Leimeneggstrasse 43. Gutachten, bearbeitet von Vestigia, Winterthur 2009.
- Marko Sauer, Hommage an einen Vergessenen, in: TEC21, 2014, Nr. 37, S. 26–32.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur. Ergänzung um Wohnsiedlungen, Grün- und Freiräume, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2017, S. 130–131.



# Inventarrevision Denkmalpflege



**Siedlung Leimenegg**



Siedlung Leimenegg, Doppel Einfamilienhaus, Ansicht von SW, 01.01.1932  
(Bild Nr. D100633\_03).



Siedlung Leimenegg, Doppel Einfamilienhaus, Ansicht von NO, 15.04.2014  
(Bild Nr. D100633\_10).

**Siedlung Leimenegg**



Siedlung Leimenegg, Reiheneinfamilienhäuser, Ansicht von NO, 01.01.1932  
(Bild Nr. D100633\_02).



Siedlung Leimenegg, Reiheneinfamilienhäuser, Ansicht von N, 15.04.2014  
(Bild Nr. D100633\_11).

**Siedlung Leimenegg**



Siedlung Leimenegg, Reiheneinfamilienhäuser, Gärten, Ansicht von SW,  
15.04.2014 (Bild Nr. D100633\_12).